

Die Tschechische Republik



In diesem Land reicht das längst Vergangene der Gegenwart die Hände. Das Gestein nährt die Hoffnungen für Morgen. Wir sind in der Mitte Europas, in Böhmen. Die Natur selbst hat die Grenzen mit auffällig festen Umrissen gezeichnet. Einem Viereck gleich, umrahmen Gebirgszüge das Land. Sie bestimmen, die seit Jahrhunderten fast unverändert gebliebene Staatsgrenze. Nicht nur einmal war diese Gebirgsfestung im Spiel, zuletzt in diesem Jahrhundert, als Beute eines hinterlistigen Nachbarn. Bereits der Chronist Kosmas (+ 1125) vermerkte in seiner Chronik Böhmens die natürliche Grenzziehung des Landes: „Das Gebiet ist rundherum von Gebirgszügen eingekeilt, die auf wundersame Weise das ganze Land einrahmen, daß es scheint, als hätte das zusammenhängende Gebirge das Land einst schützend umringt“. Unterstützt von undurchdringlichen, tiefen Grenzwäldern - durch die lediglich Fußwege führten - haben die Berge das Land tatsächlich geschützt. Im Tal des Grenzgebirges, das nur Mittelgebirgshöhe erreicht, erstreckt sich das böhmische Land, in dem es in der

Nationalhymne heißt, daß es das Paradies auf Erden sei. Was Wunder, daß der Urvater Čech beim Anblick dieses Landes vom Berg Říp bezaubert war und daß die tschechischen Slawen, die im 5. Jahrhundert kamen, für immer blieben. Sie waren hier jedoch nicht die ersten Bewohner. Bereits in der Jungsteinzeit lebten Menschen in Böhmen. An etlichen Stellen hatten die keltischen Krieger ihre Siedlungen und aus der Zeit der Römer stammen die materiellen Überreste der germanischen Markomannen. Fast genau in der Mitte des Landes der Tschechen, im Prager Becken, gründeten die Přemysliden im 9. Jahrhundert die Prager Burg. Vom Aussehen her mehr eine Burgranlage als eine klassische Burg des Mittelalters. Unter ihrem Schutz entstanden die einzelnen Städte Prag. Für ganze Jahrhunderte war Prag das Zentrum des tschechischen Staates. Seine Geschichte, die rumreiche wie auch die tragische, war stets auch die Geschichte des ganzen Landes. Die Intensität des kulturellen Lebens und Geschehens hat hier jedoch nie nachgelassen. Bereits im frühen Mittelalter wuchs die Zahl der Kirchen, Klosteranlagen, Paläste und der Bauten auf der Prager Burg. Eine Prager Besonderheit stellt die Vielzahl romanischer Steinhäuser dar, die - von den Bauten der Neuzeit überdeckt - in Prag einmalig sind. Groß erblüht ist Prag unter der Regentschaft des Karl IV. Eine Bereicherung bedeutete die Spätgotik der Jagiellonen, neue Impulse brachte die Rudolfinische Epoche, Berühmtheit erlangte das böhmische Barock, das den bis dahin gotischen Charakter der Stadt veränderte. Bewunderung und Wertschätzung weckte stets die einfühlsame Einbeziehung der unterschiedlichen Architekturstile in das gegliederte Terrain Prags mit seinen großen Höhenunterschieden, vom Wasserspiegel der Moldau bis Strahov und Petřín. Neben der Prager Burg, widmeten die Herren Böhmens dem Vyšehrad, der zweiten Burg in Prag, große Aufmerksamkeit. Zum Schutz der Landesgrenzen, aber auch im Landesinnern, entstanden große gotische Steinburgen. Die für die Macht bedeutenden, die königlichen, wie Zvíkov und Bezděz, zählen zu den nationalen Kulturdenkmälern. Karlstejn, die Burg mit Sonderbestimmung, gehört an die vorderste Stelle. Es gibt zahlreiche Burgen in Böhmen.

Viele sind Ruinen. Aber auch ihre Trümmer gehören zum Charakteristikum der Landschaft. Auf Schlösser, die später auf einem hohen Niveau der Architektur entstanden sind, trifft man überall im Land. Weltruf erwarb das Schloß Konopiště, Opočno, Hluboká nad Vltavou, Rychnov nad Kněžnou, Sychrov. Vor 700 Jahren, während der Regentschaft der großen Könige der Přemysliden, wurden gezielt Städte angelegt und gegründet. Es waren freie Städte und auch abhängige Städte der Leibeigenen und Untertanen. Sie waren ein Zeichen für gesellschaftliche und ökonomische Veränderungen von Handelswegen, in Burgnähe, sie wurden auf der „grünen Wiese“ entworfen und gegründet. Die Form des Markplatzes, das Aussehen der Kirchen, das Rathaus, die städtische Bebauung bis hin zur Stadtbegrenzung, jede Stadt hat ihr unverwechselbares Gesicht. Im Laufe der Jahrhunderte hat sich zwar einiges verändert, gewöhnlich sind jedoch die historischen Stadtkerne erhalten geblieben. Vielerorts sind sie heute Kulturdenkmäler. Neben Prag und Český Krumlov - beides Weltkulturdenkmäler - soll beispielsweise auch an Städte wie Kutná Hora, Tábor, České Budějovice, Domažlice, Litoměřice, Hradec Králové, Třeboň, Jičín erinnert werden. In den Mauern dieser Städte sind wertvolle historische und kulturelle Werte verborgen. So beherbergen die Stadtkirchen Plastiken prachtvoller Madonnen, gotische und barocke Wand- und Deckenmalereien, wertvolle Inneneinrichtungen und kostbare Dekorationen. Riesige Reichtümer haben die örtlichen Museen, Galerien, Büchereien und Archive angesammelt. Das Aussehen der böhmischen Landschaft ist über Jahrhunderte von der Hand und dem Verstand der Menschen geformt, die dauerhaften Züge sind ihr jedoch in den vergangenen hunderttausenden und Millionen von Jahren von der Natur eingepägt worden. Ungewöhnlich reichhaltig und vielfältig ist die geologische Geschichte der Böhmen. An den höchsten und mächtigsten Gebirgszug Krkonoše (Riesengebirge) schließen sich im Westen Krušné hory (Erzgebirge) an. Ein weiteres Glied in der Gebirgskette stellt die ausgedehnte Šumava (Böhmerwald) im Südwesten dar, während die Böhmischo-mährische Höhe Böhmen und Mähren ohne ersichtliche Grenze im Osten verbindet.



Diese Gebirge und auch die ausgedehnten Vorgebirge werden bislang von großen Waldflächen bedeckt. Auch innerhalb des Böhmischen Beckens erheben sich bewaldete Anhöhen und Hügel. Diese gestalten das Land malerisch und anziehend. Die kegelförmigen Höhen des Böhmischen Mittelgebirges sind das Ergebnis längst erloschener Vulkantätigkeit. Mit ihrer malerischen Schönheit und mit der von ihr ausgehenden, gewissen Exotik, gehört diese Hügellandschaft zu den Besonderheiten des Landes. Die meisten Gebirge und eine Reihe von Regionen sind als Nationalpark oder Landschaftsschutzgebiete staatlich geschützt. Das Sandsteingebirge gibt es nicht nur in der Gegend um das Elbtal, es setzt sich im Böhmischen Paradies fort, um dann mit den prächtigsten Sandsteinformationen im Osten Böhmens zu enden. Einen ganz anderen Charakter weist Südböhmen auf. Hier schimmern unzählige Wasserflächen. Seit dem Mittelalter wurden hier Teiche angelegt. Das goldene Zeitalter der Fischerei war im 16. Jahrhundert. Die ursprüngliche Sumpflandschaft wurde durch die Arbeit von Menschen bis zur Unkenntlichkeit verändert. Zudem wurden viele Teiche mittels eines durchdachten Kanalsystems miteinander verbunden. An etlichen Stellen Westböhmens sprudeln heiße und kühle Heilquellen. Die hier entstandenen Bäder erlangten Weltruf. Die im Zentrum des Landes, im Böhmischen Karst, entdeckten Tropfsteinhöhlen sind aufgrund ihrer Schönheit berühmt. Vieles über die Naturschönheiten Böhmens blieb ungesagt. Es bleibt uns nur eines übrig, wir müssen nochmals auf den Text der Nationalhymne zurückgreifen, in dem es heißt: „...und dies ist das schöne Land, Land der Tschechen, meine Heimat.“

